



Marlen Reusser glänzt mit einem atemberaubenden Stundenmittel von 43,4 km/h.

Reusser holt Gold «Ich kanns kaum glauben»

Vom Velo-Meitli zur Rad-Weltmeisterin



Der verdiente Lohn: Die erste auf dem afrikanischen Kontinent vergebene WM-Goldmedaille.

MATHIAS GERMANN

Potz tuusig! Im Land der 1000 Hügel, wie Ruanda auch genannt wird, holt Marlen Reusser Zeitfahr-Gold. Nicht Silber, wie sie schon zweimal hamsterte. Und schon gar nicht Bronze – diese Medaille hatte sie auch schon. Nein, jetzt ist es der Weltmeistertitel! «Ich habe es so oft versucht, aber es hat nie geklappt. Ich kann es kaum glauben. Zwar weiss ich, dass es real ist, aber ich muss das erst setzen lassen», sagt sie. Reusser ist nach Karin Thürig (2004 und 2005) erst die zweite Schweizer Zeitfahr-Weltmeisterin der Geschichte.

Mit ihrer Goldmedaille krönt Reusser ihre Karriere. Und macht sich am Tag nach ihrem 34. Geburtstag das schönste Geburtstagsgeschenk überhaupt. «Ich bin so glücklich, so stolz – auf mich, aber noch mehr für jene Leute, die so lange mit mir gearbeitet haben. Mit Liebe und Leidenschaft. Das tönt vielleicht blöd, aber ich habe das Gefühl, dass ich sie heute dafür belohnen konnte», so die Bernerin.

Im achten Versuch klappt es also endlich. Bei der ersten

Rad-WM in Afrika holt Reusser das begehrte, ikonische Regenbogen-Trikot. **Eine Sensation ist ihr Gold-Coup allerdings nicht, dafür ist Reusser zu gut.** Sie galt auch als Top-Favoritin.

Als sie um 11:55 Uhr in der BK-Arena von Kigali unter den Trommellauten einer afrikanischen Musikgruppe ins Rennen

geht, kann sie sich dafür trotzdem nichts kaufen. Und manch einer fragt sich: Kann Reusser die letzten Wochen, in denen sie Durchfall, Fieber und eine Lebensmittelvergiftung zurückwarfen, vergessen machen?

Bei der ersten Zwischenzeit nach 10,6 Kilometern ist die Antwort da: Ja! Reusser ist die

Schnellste von allen. «Ein Zeitfahren ist keine Freude. Ich fordere mich aufs Krasseste heraus», hatte sie im Vorfeld gesagt. So bekommt sie weder von den begeisterten Leuten noch von der schönen Natur etwas mit. **«Ich war wie im Tunnel. Es hätte um mich herum dunkle oder pinke Wände, Sterne oder Sonne haben können. Ich realisierte nichts»**, erzählt sie später.

Reusser quält sich, fährt jedoch nicht so, dass man ihr dies anmerken würde. Ihr Gesicht? Konzentriert, fast regungslos. Ihre Körperhaltung? Tief gebückt, aerodynamisch perfekt. Ihr Tritt? Rund, flüssig, stets mit Zug auf der Kette. Reusser meisterte die 31,2 Kilometer, bei denen es nie flach ist, meisterlich. Es ist, als würde die Startnummer 7 auf Wolke sieben schweben. Um 12:38 Uhr, nach dem letzten Anstieg zum Ziel hinauf, ist das Meisterstück vollbracht. Ihr Stundenmittel? 43,4 km/h. Atemberaubend.

«Es war ein unglaublicher Effort. **Ich habe mir, auf Berndeutsch gesagt, noch nie so den Gong gegeben.** Ich konnte kaum vom Velo klettern», so Reusser. Als sie das schafft, setzt sie sich

in den Schatten einer Palme, trinkt, ein Betreuer giesst ihr Wasser in den Nacken. Noch muss Reusser warten, bis sie jubeln kann. 15 Minuten später, als Demi Vollering (28, Ho) das Ziel als Dritte erreicht, ist es amtlich. Reusser ist Weltmeisterin! Zweite wird Anna van der Breggen (35, Ho).

Reusser siegt weder knapp noch glücklich, sondern hochverdient. Sie distanziert alle um 51 Sekunden und mehr. Hat sie wohl schon als Kind von diesem Tag geträumt? Kaum. Denn Reusser, aufgewachsen auf einem Bauernhof, ist zwar ständig auf Achse, verspielt und neugierig, aber eine Karriere als Profisportlerin hat sie nicht im Visier. **Als Jugendliche spielt sie Geige, engagiert sich politisch, studiert später Medizin und wird Ärztin.** Mit 27 sattelt sie aufs Velo um. Zwar wird sie von manchen dafür belächelt, viele bewundern sie jedoch und mehrere Menschen helfen tatkräftig.

Heute, sieben Jahre nachdem sie ihr Leben umkrempelte, ist Reusser ganz oben. Und sagt: «Ich danke allen, die immer an mich geglaubt haben.»



Reusser wuchs auf einem Bauernhof auf, war verspielt und ständig auf Achse.



Das Velofahren hatte es ihr schon damals angetan.

Als Kind war Marlen verspielt – eine Sportkarriere hatte sie nicht im Visier.

KOMMENTAR



MATHIAS GERMANN
Reporter

Marlen Reusser hat sich diesen Schatz verdient

Blau, Rot, Schwarz, Gelb und Grün. Endlich hat Marlen Reusser das Regenbogentrikot, das im Radsport die Welt bedeutet. Sie ist Weltmeisterin im Zeitfahren. Historisch, grandios, genial. Eine knappe Woche nach Ditaji Kambundji über 100 Meter Hürden darf sich die Sport-Schweiz erneut über eine neue Weltmeisterin freuen.

Es gibt wohl keinen Menschen, der Reusser diesen Triumph nicht gönnt. Einerseits, weil sie oft knapp an Zeitfahr-Gold vorbeischrammte, vor allem aber, weil sie äusserst freundlich, fair und hilfsbereit ist. Fakt ist aber auch – und das ist vielleicht entscheidend: Sie strebte das Regenbogentrikot zwar lange an, jagte ihm aber nicht verbissen nach. Immer wieder betont sie, dass es Wichtigeres im Leben gibt und Radsport zwar eine grosse Liebe, aber nicht weltbewegend sei.

Dank dieser Einstellung steckte sie zwei besondere Rückschläge weg. Beim WM-Zeitfahren 2023 gab sie mitten im Rennen auf. «Als ich hätte anziehen sollen, hatte ich keinen Bock», sagte sie. Diese Aussage flog ihr um die Ohren. Dabei war sie einfach ehrlich. Während körperliche Probleme meist auf Akzeptanz stossen, sind mentale Schwierigkeiten – Reusser war psychisch erschöpft – immer noch oft ein Tabu.

Auch das Seuchen-Jahr 2024, als Reusser wegen Long Covid Olympia und Heim-WM verpasste, machte sie nicht kaputt. Im Gegenteil. Sie bangte um ihre Karriere, freute sich aber umso mehr über ihre Rückkehr.

Reusser hat den Schatz am Ende des Regenbogens gefunden. Er ist mehr als nur verdient.

Evenepoel fährt in eigener Liga

Mit einer Machtdemonstration sichert sich der Belgier Remco Evenepoel in Kigali seinen dritten WM-Titel im Zeitfahren in Folge. Der Doppel-Olympiasieger von Paris distanziert den zweitplatzierten Australier Jay Vine um 1:14 Minuten. Bronze sichert sich mit über zweieinhalb Minuten Rückstand Evenepoels Landsmann Ilan van Wilder. **Als Vierter erlebt Mitfavorit Tadej Pogacar eine herbe Niederlage.** Stefan Küng wird Zehnter, Mauro Schmid fährt auf Platz 29.